

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 96 (1970)

Heft: 20

Illustration: "Make love, not war, make love, not war [...]

Autor: Goldberg, Herbert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz



Die fleißigen Osterhasen

ruhen sich jetzt von der anstrengenden Arbeit des Ostereifärbens wieder ein Jahr aus. Die fleißigen Samichläuse fangen jetzt schon an zu studieren, was sie den braven Kindern im nächsten Dezember bringen werden. Und die fleißigen Hausfrauen, die sich nie lange ausruhen können, freuen sich auf den nächsten Geburtstag, weil der Papi auf dieses Datum einen prachtvollen Orientteppich von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich nach Hause bringen wird.

Nebelpalter-Inserate bringen immer Erfolg



Schlank sein

und schlank bleiben mit

ova Urtrüeb

dem naturtrüben Apfelsaft

laut, daß er sich sein Denken noch dazusparen könne und mir besser mitteilen würde, woher er überhaupt meine Adresse habe. Die stammte anscheinend von einer Bekannten, die pro fünf Adressen ein großzügiges Geschenk erhalten habe. Und ob ich ihm nicht vielleicht wenigstens einige Namen nennen könnte. Ich konnte nicht, sondern ließ mich zu einem Vortrag über Bauernfägerei hinreissen, worauf er mit solch «stachligen Weibsbildern» keine Zeit mehr verlieren wollte.

Als ich meine Bekannte zur Rede stellte, meinte sie: «Vertreter müssen ja schließlich auch leben.» – Müssen sie wirklich? Falls ja, könnte man sie vielleicht vertraglich zu einem Charme-Kurs verpflichten? Oder doch zu einem gewissen Grad von Höflichkeit. Distel

pete spiele, und ich bin doch bei der Stadtmusik. An der Winkelriedstraße sehen die Nachbarsleute einem ins Schlafzimmer hinein.

An der Mozartstraße glaubte ich endlich gefunden zu haben, was ich suchte, also ungefähr das, was wir schon haben, nur eben zusätzlich in den Farben, die ich unbedingt haben muß. Ich säumte nicht, die frohe Botschaft unverzüglich freudestrahlend meiner Frau zu bringen. Sie freute sich auch. Sie sei zwar nicht der gleiche Typ, aber das mache ihr nicht viel aus, die Hauptache sei, daß ich jetzt meine Wohnung habe. Richtig, meine Frau ist ja ein Kontrast-Typ. Daran habe ich gar nicht gedacht. Schön, daß es ihr nicht viel ausmacht. Aber eigentlich sollte ich doch auch Rücksicht nehmen auf sie, denn schließlich hat auch sie ein legitimes Anrecht, so zu wohnen, wie es ihr am besten bekommt. Aber wo finde ich eine Wohnung, die beiden Typen entspricht?

Ich weiß wirklich nicht, was machen. Soll ich weiter suchen? Oder sollen wir bleiben, wo wir sind? Vielleicht könnten wir unser Unterbewußtsein überreden, daß es uns in Frieden läßt.

Die Seite der Frau



Tag zu Tag besser. Schließlich kam es so weit, daß der vornehme Herr mit den angegrauten Schläfen zu einer feurigen Erklärung ausholte:

«Ich liebe Sie, Annemarie. Heiraten wir doch, am liebsten gleich heute.»

Annemarie hatte es nicht so eilig. Ueberdies kamen wieder einmal Hemmungen über sie, ihrer etwas großzügigen Rundlichkeit wegen:

«Aber bedenken Sie doch, mich heiraten, mit meiner Figur ...»

«Ach, Annemarie», erwiderte der Liebhaber, «das spielt gar keine Rolle. Wissen Sie, ich liebe teutonische Frauen.»

Und alsbald begann das Antlitz des Anbeters so innig zu strahlen, daß es Annemarie beinahe unheimlich wurde.

«Und dann», sagte er, «dann käme ich erst noch in den Besitz des so viel begehrten Schweizer Bürgerrechtes!»

So ist das

Annemarie, eine waschechte Innerschweizerin, sonnte sich behaglich am Strand einer südlichen Insel. Jeden Tag genoß sie das Schwimmen im warmen Meer und die so lange ersehnte Ruhe. Doch bald suchte ein sehr gebildeter, gut ausschender Herr ihre Gesellschaft. Die beiden führten lebhafte Gespräche und verstanden sich von



«Make love, not war, make love, not war – selbst als General muß ich bekennen, daß ich im Leben mehr geliebt als gekriegt habe!!!»